

Viele Jobs bleiben unbesetzt...

Mangel an „Human Kapital“ wird zur Wachstumsbremse der florierenden Wirtschaft

Die Schattenseite des wolkenlosen Konjunkturrhimmels: In Vorarlberg herrscht schon heute ein Mangel an hochqualifizierten Fachkräften, die für Wettbewerbsfähigkeit als Wirtschaftsstandort von morgen das Um und Auf sind.

Nach wie vor kämpft die Wirtschaft mit Problemen am Arbeitsmarkt – wengleich unter umgekehrten Vorzeichen wie vor einigen Jahren, als Vorarlberg von steigenden Arbeitslosenzahlen gleich doppelt betroffen war: Nicht nur die Arbeitsplatzverluste im eigenen Land verschärften die Situation am Arbeitsmarkt – zusätzlich drängten tausende gekündigte Grenzgänger aus Schweizer oder Liechtensteiner Firmen zur Jobsuche zurück ins Land.

Brainpower gesucht. In sämtlichen Branchen der boomenden Informations- und Kommunikationstechnologien ist der Bedarf an zusätzlichen Mitarbeitern besonders gravierend – wie allein schon der Blick auf den regionalen Stellenmarkt zeigt. An die 30.000 neue Jobs sind binnen zwei Jahren allein im IT-Bereich bundesweit zu besetzen, europaweit soll bis 2003 der Bedarf auf zwei Mill. Fachkräfte regelrecht explodieren. Doch im Windschatten dieser Konjunkturlokomotive wird es auch in den anderen Wirtschaftsbereichen mehr zu tun geben. Deshalb sind nicht nur IT-Experten gefragt, grundsätzlich werden künftig in fast allen Berufen Köpfer ihres Faches gesucht. Dabei gilt die Faustregel: Je fundierter die fachlichen Top-Qualifikation, ergänzt von wirtschaftlichem Know-how und persönlichem Engagement, umso mehr Wert repräsentiert das eigene Humankapital – eine Währung, die in ihrem Kurs noch wesentlich steigt. Und damit die Chancen am Arbeitsmarkt...

Mehr Lust auf Zukunft

„Die Fähigkeit, ständig zu lernen, ist der einzige dauerhafte Wettbewerbsvorteil“, steht Vorarlbergs Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber voll hinter der Bildungsoffensive.



„Statt Angst vor Veränderung brauchen wir Neugier auf die Zukunft. Innovation und Selbstvertrauen in die eigene Kompetenz“, begründet Sausgruber (Bild) seine Priorität, Bildungspolitik ganz ins Zentrum der Regierungsarbeit zu stellen: „Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Es gilt, die hochwertige Basisausbildung an unseren Schulen zu festigen und die Vielfalt des Bildungssystems zu erhalten.“

So wird zur Stärkung der dualen Ausbildung gezielt in die Ausstattung der Berufsschulen investiert. Zudem profitiert die Wirtschaft von der konsequenten Erweiterung der Fachhochschule – durch die Nutzung der sowohl für Lehre und betriebliche Praxis ausgebauten Forschungs- und Entwicklungskapazitäten.

Zahlen & Fakten

Mehr Beschäftigte, weniger Arbeitslose. Mit 136.100 unselbstständig Erwerbstätigen waren in Vorarlberg Ende Juli mehr Personen beschäftigt denn je zuvor. Innerhalb eines Jahres ging die Zahl der Arbeitslosen um 17% zurück – bei Langzeitarbeitslosen sogar doppelt so stark. **Die Arbeitslosenquote von 3,4 %** liegt in Vorarlberg rund ein Viertel unter dem österreichischen Durchschnitt.

Wirtschaft boomt in allen Bereichen. Die Industrie steigerte ihren Produktionswert in den ersten vier Monaten um 11%, die Exporterlöse legten um 14% zu. Das Gewerbe registriert ein Plus von 10% im ersten Halbjahr, die Bauwirtschaft steigerte ihre Leistung um 12%.

Wachstum kräftiger als erwartet. Mit 3,2% legte das Bruttoinlandsprodukt deutlich schneller zu, als von den Wirtschaftsforschern vorausgesagt. Das Investitionsklima entwickelt sich ebenso prächtig wie der Privatkonsum.

Pleitegeier weniger aktiv. Positives auch aus der Insolvenzstatistik: Im ersten Halbjahr mussten 18% weniger Unternehmer den Gang zum Konkursrichter antreten als 1999.

Der Hemmschuh für das Wirtschaftswachstum

Aber das ist Schnee von gestern – und im Vergleich zur sozialen Sprengkraft hoher Arbeitslosenquoten ist den heutigen Problemen am Arbeitsmarkt durchaus auch ein positiver Aspekt abzugewinnen: Der erfreuliche Schwung der wirtschaftlichen Entwicklung trocknete den Arbeitsmarkt völlig aus – mangels geeigneter Job-Kandidaten bleiben viele offene Stellen unbesetzt.

Doch der seit geraumer Zeit beklagte Mangel an Fachkräften gewinnt zunehmend an Brisanz und bereitet den Unternehmen inzwischen genauso Kopfzerbrechen wie Vorarlbergs Wirtschaftspolitikern: „Immer mehr Firmen sehen in fehlenden personellen Ressourcen den gravierendsten Unsicherheitsfaktor für die weitere positive Entwicklung“, schafft Landesrat Manfred Rein, Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung, Bewusstsein für den Ernst der Situation.



Die IT-Branche ist das Zuggpferd, das für Vollbeschäftigung von Experten aller Berufe sorgen wird.

Er will nichts beschönigen: „Der Mangel an Humankapital hemmt bereits das Wachstum der Wirtschaft im Land!“

So ist die Freude über die ansonsten so positive Wirtschafts- und Konjunktorentwicklung schon längst nicht mehr ungegründet: Zwar stehen in Vorarlberg derzeit mehr Menschen aktiv im Berufsleben (siehe Randspalte: Zahlen & Fakten) als je zuvor – de facto herrscht Vollbeschäftigung in Vorarlberg. Denn der Schein der offiziellen Ar-



„Der akute Mangel an Fachkräften hemmt bereits das Wachstum in Vorarlberg!“
Manfred Rein, Landesrat

beitslosenstatistik in Prozent trägt, zumal die als Arbeitssuchende ausgewiesenen Personen meist durch gewisse Hemmnisse als schwer vermittelbare Problemfälle am Ar-

beitsmarkt gelten und nicht imstande sind, den tatsächlichen Bedarf an dem im Wert ständig steigenden „Humankapital“ für die Wirtschaft zu decken.

Was tun, um führende Position zu behaupten?

Denn inzwischen ist eingetroffen, wovon in der Steinzeit des Computerzeitalters eingehend gewarnt wurde: Für ungeliebte Hilfskräfte geht die Arbeit langsam aber sicher aus – dafür haben qualifizierte Fachkräfte quer durch alle Branchen künftig mehr denn je alle Hände bzw. den Kopf voll zu tun.

„Vorarlberg kann seine wirtschaftliche Stärke und die Attraktivität als Standort nur dann behaupten, wenn es uns gelingt, die wachsenden Defizite an verfügbaren Fachkräften zu beseitigen“, bestätigt auch Kuno Riedmann, als Präsident der Vorarlberger Wirtschaftskammer oberster Repräsentant der Unternehmerschaft, akuten Handlungsbedarf.

Politische Schützenhilfe ist ihm dabei gewiss: Abgesehen von den ständig steigenden Ausgaben für alles, was mit der Ankurbelung von Forschung und Entwicklung, mit der Förderung von Aus- und Weiterbildung, den infrastrukturellen Verbesserungen sämtlicher schulischer und akademischer Einrichtungen im Land zu tun hat, wurde kürzlich mit vereinten Kräften ein „Beschäftigungspakt Vorarlberg“ ins Leben gerufen.

Landesregierung, Wirtschaft und Sozialpartner ziehen jetzt an einem Strang. Die gemeinsam in Auftrag gegebene Studie über „Entwicklungsperspektiven des Arbeitsmarktes in Vorarlberg“ soll neue, zielführende Wege aufzeigen, die langfristigen den Aufbau der personellen Ressourcen sichern, die heute die Erfolge von morgen sichern.



„Personelle Defizite gefährden wirtschaftliche Erfolge der Zukunft.“
Kuno Riedmann, Präsident Wirtschaftskammer

Wie Nadeln im Heuhaufen...

...sind qualifizierte Fachkräfte gesucht – meistens ohne Erfolg

Was unter normalen Umständen ein guter Grund zum Jubeln wäre, sorgt derzeit für Krisenstimmung in vielen innovativen Vorarlberger Unternehmen: Die derzeit so prall gefüllten Auftragsbücher sprechen zwar generell für die Wettbewerbsfähigkeit der Vorarlberger Wirtschaft, zeigen aber zugleich deren größte Schwachstelle – vielen Betrieben fehlt das nötige Fachpersonal, um die vielversprechenden Chancen am Markt ausschöpfen zu können.

Wie viel Kopfzerbrechen dieses Problem in der betrieblichen Praxis bereitet, illustriert ein Erlebnis, von dem Dr. Ing. Guntram Feurstein, Rektor der Fachhochschule Vorarlberg berichtet: „Allen Ernstes bemühte sich kürzlich ein Unternehmer um die Option auf Anstellung der ersten 50 Absolventen des iTech-Lehrganges.“

Wobei man wissen muss: Das erste Semester dieses praxisbezogene Bildungsangebotes, mit dem das Rüstzeug zur betrieblichen Nutzung und wirtschaftsorientierten Gestaltung der digitalen Datenflüsse innerhalb der globalen Netzwerkwelt vermittelt wird, hat soeben erst begonnen und dauert vier Jahre...

Aber auch die ersten 49 Absolventen des Studienganges Betriebliches Prozess- und Projektmanagement konnten kürzlich als frisch gebackene Akade-

miker erleben, wie hoch ihr in enger Kooperation mit der Wirtschaft erworbenes Know-how im Kurs steht: Mit vier bis sechs lukrativen Job-Angeboten in der Tasche ist die erfolgreiche Karriere jedes einzelnen Mag. FH bereits vorprogrammiert.

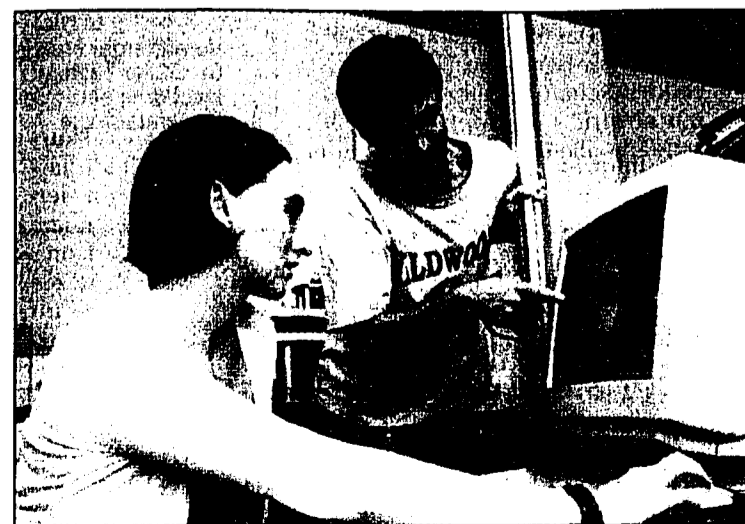
Ständig auf der Suche...

Allerdings ist dieser hochqualifizierte Nachwuchs für die regionale Wirtschaft derzeit nicht viel mehr als der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein: Benötigt werden weit mehr Fachkräfte, als der Arbeitsmarkt derzeit bieten kann.

Kaum eine Branche, der diese Erfahrung nicht erspart bleibt. Ein Unternehmen, das beidseits vom Rhein davon betroffen ist,

heißt Solitas Informatik AG und hat ihren Sitz in Götzis und in Buchs/SG und ist mit der Eigenentwicklung einer leistungsfähigen Software-Lösung für das Dokument- und Archivmanagement auf IBM AS/400 international erfolgreich – nicht jedoch bei der Rekrutierung von personeller Verstärkung, wie Ing. Christoph Achatz schon vor Monaten bedauerte: „Wir sind ständig auf der Suche nach guten Leuten – zu meist vergeblich!“ Daran hat sich nichts geändert, wie den auf ganz Österreich ausgeweiteten Stellenanzeigen zu entnehmen ist.

Nicht besser geht es der Fa. Obrist Engineering, die von Lustenau aus die globale Know-how-Führerschaft im Bereich der umweltfreundlichen CO₂-Klimatechnik erobert hat:



Vier bis sechs Job-Angebote für Fachhochschul-Absolventen.

„Drei, vier Leute würden wir vom Fleck weg engagieren. Leider sind sie trotz intensiver Bemühungen nicht zu finden“, bedauert Mag. Marco Rusch.

Top-Leute für Top-Firmen

Dabei sind es keineswegs nur High-Tech-Firmen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien, denen der Fachkräfte-Mangel so schwer zu schaffen macht: Der Kranbauer Liebherr etwa sucht für das Werk Nenzing dringend NC-Dreher, Steuerungstechniker, Schlosser und Schweißer. Der Autozulieferer König aus Rankweil braucht Ingenieure in verschiedenen Bereichen der Metallverarbeitung. Für Vertriebs- und Verpackungstechnik, Controller, Produktplaner und Nachwuchsführungskräfte bietet Suchard süße Job-Versuchungen.

Doch unabhängig von diesen konkreten Beispielen: Auch Gewerbe und Handwerk klagen generell über die wachsenden Schwierigkeiten bei der Suche nach fachlich versierten Mitarbeitern, ebenso die Elektro- und Metallindustrie, der Tourismus sowieso, aber auch Handel und Dienstleistungen.

Und die Konsequenz? Für qualifizierte Leute mit Engagement und der Bereitschaft, ständig dazu zu lernen, standen die Karriere-Chancen selten so gut. Man braucht sie nur zu nützen...